

Eine Eingabe der Kaffee-Ersatz-Erzeuger.

Die Erzeuger des im Auftrag des Volksernährungsamtes hergestellten Kaffee-Ersatzes sind in einer vom Verein der am Kolonialwarenhandel beteiligten Firmen in Wien ausgehenden Eingabe an die Regierung mit dem Wunsche herangetreten, es möge der Kaffee-Ersatz auch in der Friedenszeit als Monoposartikel eingeführt und durch den Handel in Verschleiß gebracht werden. Bei diesem etwas sonderbaren Verlangen wird der patriotische Zweck vorgeschützt, daß angeblich aus einem solchen Geschäft der Staat eine jährliche Einnahme von 450 Millionen Kronen erzielen könnte. Abgesehen davon, daß nun der gegenwärtig nur in der durch den Kaffeemangel geschaffenen Zwangslage in den Handel gebrachte Kaffee-Ersatz ein durchaus minderwertiges Produkt darstellt, das an Geschmack und Bekömmlichkeit den Kaffee nicht ersetzt, werden wir nach Friedensschluß wieder mit der Kaffee-Einfuhr rechnen können, deren Wegfall auch aus mehrfachen wirtschafts-politischen Gründen gar nicht zu wünschen ist. Welcher Zweck nun mit der genannten Eingabe an die Regierung verfolgt wird, ist unschwer zu erkennen, wenn zunächst einmal die Tatsache festgestellt wird, daß das Ansuchen über die Mitglieder des Vereines der Kolonialwarenhändler hinweg, von dem Vorstand des Vereines allein gestellt worden ist, in dem die Inhaber der Wiener Kaffee-Ersatz-Firmen, und zwar die Herren Kainz, Partil, J. Binzl jun. und Angerer und Kaltenböck vertreten sind. Daß die genannten Herrschaften, gegen deren eigenmächtiges Vorgehen bereits von einem großen Teile der dem Verein angehörenden Mitglieder protestiert wurde, ein lebhaftes Interesse daran haben, daß der von ihnen erzeugte Kaffee-Ersatz auch im Frieden weiter bestehe, wird man umso mehr begreifen, wenn man weiterhin den Wunsch vernimmt, daß die Regierung dafür sorgen solle, daß das Kilogramm von diesem Kaffee-Ersatz im Frieden zu einem Preise von 12 Kronen verkauft werde. Heute beträgt der Engrospreis dafür 3-60 Kronen, während im Detailverkauf für das Kilogramm 4 Kronen verlangt werden. Das Produkt selbst enthält zu zehn Prozent Kaffee und zu neunzig Prozent Zucker mit teilweisen Zusätzen von Rübenmehl, so daß die Herstellungskosten bei einem Kilogramm auf etwa 2-30 Kronen veranschlagt werden können. Mit dem Profit, der nun bei dem heutigen großen Umsatz immerhin genügend groß ist, sind die Herren aber keineswegs zufrieden und so verlangen sie, daß der Preis im Frieden gleich auf zwölf Kronen für das Kilogramm erhöht werde. Um die Kriegsgewinne einiger Ersatzmittelfabrikanten in erhöhtem Ausmaß auch in die Friedenszeit hinüberzuretten, soll also die Regierung für den Plan gewonnen werden, den minderwertigen Ersatzkaffee der Bevölkerung zu Wucherpreisen vorzusetzen.